

Seminartag beim JUGENDROTKREUZ zum Thema "Sexueller Missbrauch" am 17.9.2005

Eine kurze Zusammenfassung der Inhalte (in Stichworte):

1.) Eine Definition:

Sexueller Missbrauch beginnt dort, wo körperliche Nähe nicht dazu dient, Zuneigung auszudrücken, sondern von Erwachsenen lediglich zur eigenen Bedürfnisbefriedigung ausgenutzt wird. Entscheidendes Kennzeichen für den sexuellen Missbrauch ist somit die Intention des/der TäterIn, doch diese sind von außen nicht unbedingt ersichtlich. Das Erleben der betroffenen Jungen und Mädchen ist ausschlaggebend dafür, ob ein sexueller Missbrauch stattfindet oder ob es sich um "normale" Zärtlichkeiten handelt.

2.) Sexueller Missbrauch ist:

- eine massive Grenzverletzung
- Machtmissbrauch
- Vertrauensmissbrauch
- Seelische Verletzung
- Traumatisierung
- ein Tabu

3.) Sexuelle Übergriffe sind:

- Vergewaltigung
- Ungewollte Berührungen, insbesondere an den Geschlechtsteilen
- Erzwungene sexuelle Befriedigung
- alle sexuellen Äußerungen, die die Persönlichkeit verletzen, auch Blicke, Worte, etc.
- Zwang pornografische Bilder anzusehen oder zu solchen Aufnahmen gezwungen werden
- beim Geschlechtsakt zuschauen müssen
- u.a.

4.) Merkmale von sexueller Ausbeutung:

- Der/die TäterIn ist eine vertraute Person, meist eine Vertrauensperson
- Der sexuelle Missbrauch geht meist über einen längeren Zeitraum
- Zumindest wird die betroffene Person immer wieder oder gar ständig mit dem/der TäterIn konfrontiert
- Betroffene (müssen) schweigen
- Das Schweigegebot kommt oft unter Drohungen zustande
- Den Betroffenen wird die Schuld am sexuellen Missbrauch zugeschrieben (direkt oder indirekt)

5.) Erkennen von sexuellem Missbrauch

Sexueller Missbrauch ist ein Tabu. Es gibt meist keine konkreten Aussagen/Beweise. Die Personen, die mit Betroffenen konfrontiert sind müssen sich meist auf ihre eigenen Wahrnehmungen und Gefühle verlassen.

Die Signale der Betroffenen sind oftmals mehrdeutig, sie können auf eine sexuelle Missbrauchssituation hinweisen, es kann aber auch ein anderer "Hilferuf" dahinter stecken.

Erkennungsmerkmale von sexuellem Missbrauch:

können auf verschiedenen Ebenen sichtbar werden:

- körperliche Ebene
- emotionale Ebene
- im sexuellen Verhalten
- psychosomatische Auswirkungen
→ eine genaue und differenzierte Beobachtung ist notwendig

Signale, Hinweise und Botschaften von betroffenen sind so unterschiedlich, wie die täglichen Lebensäußerungen nur sein können. Ausschlaggebend sind Verhaltens- und Wesensänderungen. Wir müssen dabei immer die Möglichkeit mit einbeziehen, dass ein Kind sexuell missbraucht wird!

6.) Folgen für die Betroffenen:

Das Erleben der sexuellen Ausbeutung wird ausschlaggebend sowohl vom individuellen Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Mädchens/des Jungen als auch von der Intensität der Beziehung zum Täter bestimmt.

Dennoch finden sich in allen Erzählungen missbrauchter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener das Erleben von:

- Vertrauensverlust
- Sprachlosigkeit
- Schuld- und Schamgefühle
- Ohnmacht
- Angst
- Zweifel an der eigenen Wahrnehmung
- Rückzug auf sich selbst

Mögliche Folgen von sexuellem Missbrauch können sein: .

- körperliche Verletzungen
- körperliche und psychosomatische Folgen
- emotionale Reaktionen
- Autoaggressionen
- Folgen im sozialen Verhalten
- Folgen im Sexualverhalten

→ Folgen der sexuellen Ausbeutung können oftmals auch Hinweise sein, dass sexueller Missbrauch stattfindet oder stattgefunden hat.

7.) Überlebensstrategien: .

So unterschiedlich die Lebensläufe von Mädchen/jungen und Frauen/Männer sind, so unterschiedlich sind auch die Überlebensstrategien der Personen, die sexuell missbraucht wurden und werden.

Doch in einem Punkt stimmen alle Verarbeitungsformen sexueller Gewalt überein: sie stellen letztlich einen Versuch dar, das verletzte Innere zu schützen, sich selbst bzw. die ausgelösten Gefühle möglichst nicht wahrzunehmen, abzuspalten, die eigenen Empfindungen auf ein Minimum zu reduzieren oder sich selbst "weg" zu machen (z.B. mit Träumen und Phantasien). Jedoch, was bei den Übergriffen als Schutz diente kann später zu einer Einengung/ Begrenzung der Persönlichkeit oder von Verhaltensweisen werden.

Bitte beachten: von außen erscheinen viele Verhaltensweisen von Betroffenen destruktiv, deshalb müssen Begleiterinnen die innere Logik dieser Verhaltensweisen verstehen. Verhaltensweisen wirken zum Teil "verrückt", bei genauerem Hinsehen verfolgen die "Störungen" einen klaren Zweck und haben ihren Sinn in der individuellen Geschichte der Betroffenen.

Von sexuellem Missbrauch Betroffene sind Opfer des Missbrauchs und sie haben Stärke und Widerstandskraft. In der Begegnung mit ihnen ist es daher passender sie als Überlebende wahrzunehmen.

Dies kann auch bei der eigenen Hilflosigkeit gegenüber dem Schrecklichen das die Betroffenen erfahren haben helfen: wenn wir uns der ungeheuren Kraft bewusst werden, der es bedarf einen Missbrauch zu überleben, wenn wir Betroffenen auf diesem Hintergrund begegnen, dann haben wir eine ganz andere Perspektive.

Also: das was wir als schwierig, verrückt, krank wahrnehmen, war die Chance/der Weg den der/die Betroffene hatte die destruktive Missbrauchssituation zu meistern.

Betroffene nur als Opfer zu sehen ist Täterperspektive: Mädchen/Jungen werden auf die Erfahrung des sexuellen Missbrauchs reduziert.

8.) Günstige/Förderliche Verhaltensweisen gegenüber Betroffenen: .

- Den eigenen Wahrnehmungen trauen.
- Diese Wahrnehmungen so gut wie möglich konkretisieren:
 - was fühle ich in Bezug auf diese Person?
 - was sehe ich
 - was höre ich
 - was rieche ich→ für sich selbst über einen längeren Zeitraum aufschreiben
Mit einer Vertrauensperson über diese Wahrnehmungen und die Gefühle die mann/frau dazu hat sprechen.
→ dies bedeutet sich mit dem potentiellen Opfer zu befassen, ABER: es darf keine Schuldzuweisung gegenüber einem/einer eventuellen TäterIn ausgesprochen werden
- Begleiterinnen sollten die "Sprache" der Betroffenen verstehen lernen, also auf versteckte Hinweise achten. Sie sollten offen sein für diese Hinweise.
- Den Betroffenen signalisieren "Ich halte Dich aus" (nur wenn dies ehrlich ist!).
- BegleiterInnen sollten sich bei der Arbeit mit sexueller Ausbeutung Unterstützung holen.
- BegleiterInnen müssen sich über ihre eigenen Gefühle in bezug auf dieses Thema, wie Wut, Angst, Hilflosigkeit, Unsicherheit, etc. im klaren sein und mit ihnen umgehen
- BegleiterInnen sollten unterscheiden können zwischen eigenen Anteilen (z.B. eigene Erinnerungen) und den Gefühlen des/der Betroffenen.
- → d. h. Begleiterinnen sollten klar sein, sich abgrenzen UND da sein können für den/die Betroffenen.
- Auch wenn der Prozess der Aufdeckung oder auch der Begleitung der Betroffenen langwierig ist → DRANBLEIBEN!

Referentin:

GabrieleSchaal
Am Kirchenköpfe 3
72379 Hechingen

Tel/Fax: 07477/1521039
e-mail: Gabriele.Schaal@t-online.de